

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 7

Artikel: Zwischenfall
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das zweitausendunderste Werk des subventionierten Poeten

Er schreibt und druckt
als wie verrückt
Roman, Gedichte und Essays;
feiert eben Jubiläum:
tausend Werke pro Jahrzehnt,
baut damit sein Elysaion;
und die holde Muse gähnt.

Und eben gähnt
ganz unerschämmt
beim zwei-null-null-und-ersten wieder
die Muse, und den Schreiberling,
den packt die Wut und der Verdruss,
beschreibt mit Zorn das lange Ding,
das mann gebraucht zum Coetus.

Da plötzlich laut,
er kaum es glaubt,
die Muse an zu lachen fängt:
«Der Text ist witzig, frech und gut,
nur zu, wirst sehn, der Fall ist klar,
für Inhalt, Form, Idee und Mut
ist dir ein Preis unabschlagbar.»

Er glaubt und rennt
aufs Amt. Er kennt
die Stellen schon aus früherer Zeit:
«Hier ist ein Werk, von erstem Rang,
ich bitt' dafür die Subvention,
Rumantsch es ist und mir nicht bang,
da ich belacht – ein Musensohn.»

Das Amt hat Müh',
die Frag' ist die:
Wie kann es dem Poet' erklären,
dass sie nicht da, um Sauereien
wie Sex und Liebe zu begelden.
Für Lauterkeit und wahre Helden,
für Gott und Krieg und Tell im Maien,
für solches Preise sie verleihen.

Das triste End' von dem Verkommenis:
Ein zwiefach schauriges Verhängnis:
Die Muse ward gefällt vom Schlag,
Der Dichter dem «Vinars»* erlag.

Romanische Vorlage: Giöri Klainguti
Freie Nachdichtung von Linard Bardill

* romanisch für Brantwein

Was schenkt die kluge Hausfrau ...

... ihrem lieben Gatten zum
Geburtstag, zum Hochzeitstag,
zum Vatertag oder gar zu Weih-
nachten 1986 (man kann nicht
früh genug daran denken)? Vor
diese Frage sehen sich unzählige
weibliche Wesen gestellt – sie
durchforschen ihr Gehirn, und
was fördern sie zutage? Krawat-

Von Puck

ten, Pyjamas, teure Zigarren und
ein Buch über Computer. Jene
Damen aber, welche a) über ein
gehobenes Budget und b) über ein
Abonnement der *Annabelle* ver-
fügen, sind dank eines einschlägig
illustrierten Artikels in diesem
Journal fürderhin aller Sorgen
enthoben und können ihrem
Mann ein künstlerisches Ge-
schenk überreichen, welches die
gesamte Familie in Ekstase ver-
setzen dürfte.

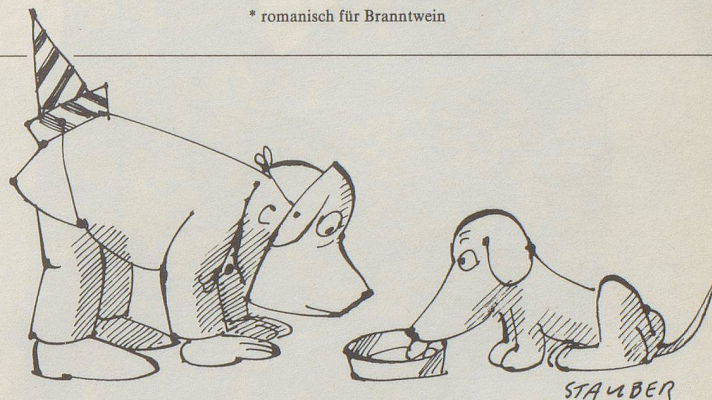
Wissen Sie, was «clever» be-
deutet? Das Wort lässt sich nur in
vulgäres Deutsch übersetzen –
«gerissen». Solch ein cleverer
Photograph in Winterthur hat
also eine Marktlücke entdeckt,
die er nun in vollem Umfang aus-
zufüllen bestrebt ist. Sollten Sie
jemals einen Blick (oder bhüet is:
mehrere Blicke) in den *Playboy*
geworfen haben, so bemerkten
Sie in der Mitte dieses Magazins
für reifere Männer ein gefaltetes
Riesenblatt mit einem irr schönen
nackten Fräulein drauf, einer
Playmaite (oder so ähnlich). Nun
ist leider diese Maite dem lesen-
den beziehungsweise gükelnden
Herrn völlig unbekannt – aber
wozu hat er sein eigen Weib?
Selbstverständlich dazu, um sel-

biges in ähnlicher Pose, Dimen-
sion und Farbe ablichten und sich
das Produkt von ihr zur passen-
den Gelegenheit schenken zu las-
sen. Hei, wie wird ihn solch ein
Konterfei, wenn er wegen Fah-
rens in angetrunkenem Zustand
seine paar Monate absitzt, an der
Wand seiner Zelle erfreuen. Der
menschenfreundliche Photo-
graph ist bemüht – sagt er –,
durch entsprechende Position
und Belichtung des nudistischen
Objekts allfällige Schönheitsfeh-
ler auch ohne Retouchen ver-
schwinden zu lassen. Mit Leuko-
plast und Licht/Schatten-Wir-
kung lässt sich das manches sozu-
sagen in ein milderes Licht stel-
len. Für nur 300 Franken oder
etwas mehr erhält man so einen
gediegenen Wandschmuck –
mancher kauft für viel mehr Geld
viel Dümmeres. Immerhin möch-
te Puck den Rat erteilen: Do it
yourself! Noch besser: Lassen
Sie's ganz bleiben, denn was Sie
sich als «spot» gedacht haben,
wird allzuleicht zum Spott.

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Hampedischtli isch för
dBäsi Mile go iichroome.
Norai (nachher) ischt er no e
chlii zonnere i dSchtobe ini
gkhocked. Do frogt er a sinere
Bäsi: «Wo hescht du de Fern-
seher?» DBäsi: «I ha e kenn.»
«Wo hescht du de Maa?»
DBäsi: «I ha e kenn.» Do
frooged de Hampedischtli
wiiter: «Was tuescht denn du
a dere lange Öbede?» Sebedoni



Zwischenfall

Mit der Forderung «Gäld
ane!» bedrohten drei Bur-
schen nachts in einer dun-
keln Seitengasse einen äl-
teren Heimkehrer.
Als der nur «Spinned ihr?»
fragte und sich zur Wehr
setzte, war bald die schön-
ste Schlägerei im Gang.
Von Anwohnern alarmiert,
erschien die Polizei. Sie
fasste einen der Täter (zwei
hatten das Weite gesucht)
und brachte den Mann, der
aus einer Wunde an der
Oberlippe blutete und einen
Finger verstaucht hatte, zur
Notfallstation, wo er um-
sichtig behandelt wurde.
Die entsprechende Rech-
nung von 65 Franken liess
nicht lange auf sich warten.
Bei der Krankenkasse wollte
man davon nichts wissen,
da dies keine Krankheit sei.
Die Unfallversicherung wies
die Rechnung zurück, weil
das kein Unfall gewesen
sei.
Wer interessiert sich ei-
gentlich für die Folgen
solch überhandnehmender
Volksbelustigungen? Boris

Der Kavalier war von der
alten Schule: «Geschätztes
Fräulein, darf mein Chauf-
eur Sie nach dem Festball
nach Hause fahren?»
Das Fräulein war von der
jungen Schule: «Natürlich,
Herr Generaldirektor, wo
wohnen Sie denn?»

Unter Kunstliebhabern:
«Lieben Sie Beuys?»
«Nein, Girls!»

**Schluss mit
Mundgeruch!**
Sofort reiner Atem mit
Bio-Fresh-Mundspray
oder Bio-Fresh-Tabletten.
In Apotheken und
Drogerien.